**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung

Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

**Band:** 49/50 (1907)

Heft: 8

**Artikel:** Elektrizitätswerk Beznau an der Aare, Anlage für die Erzeugung

elektrischer Energie

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-26677

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

INHALT: Elektrizitätswerk Beznau an der Aare, Anlage für die Erzeugung elektrischer Energie. (Forts.) — Transformatorenhäusehen des städtischen Elektrizitätswerkes in Chur. — Wettbewerb für ein Kasino-Städdischen Elektrizitätswerkes in Chur. — Wettbewerb für ein Kasino-Theater in Freiburg i. Ue. — Wettbewerb zum Bebauungsplan für das Quartier de la Maladière in Neuchâtel. — Die Osramlampe. — Miscellanea: Neubauten der Zürcher Universitäten. Das Elektrizitätswerk der Gemeinde

Friedenau. Verbauung des Dürrenbaches im Kanton St. Gallen. Wasserversorgung von Los Angeles. Schweizer. Landesausstellung in Bern. — Konkurrenzen: Aussenplakat der Stadt Zürich. Krematorium mit Urnenhalle an der Neumünsterstrasse in Zürich. — Literatur: Lexikon der gesamten Technik und ihrer Hülfswissenschaften. Literarische Neuigkeiten. — Vereinsnachrichten: Zürcher Ing.- und Arch.-Verein. G. e. P.: Stellenvermittlung.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur unter der Bedingung genauester Quellenangabe gestattet.

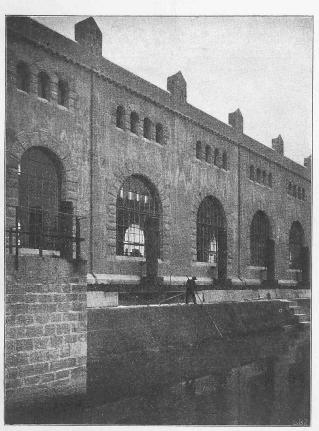


Abb. 22. Ansicht des Einlaufrechens zu den Turbinenkammern.

# Elektrizitätswerk Beznau an der Aare Anlage für die Erzeugung elektrischer Energie.

(Fortsetzung.) Die Baumethode.

Für alle unter Wasser auszuführenden Arbeiten wurde das pneumatische Verfahren angewendet und zwar mit

Hülfe von "Caissons fixes", von "Caissons mobiles" und von "Caissons flottants". Die Aushebung des Oberwasserkanals erfolgte durch Trockenbaggerung. Um das Kanalgebiet während der Bauzeit von der Aare zu trennen, wurden beim Kanaleinlauf und beim Auslauf aus dem Turbinenhaus gemauerte, pneumatisch fundierte Fangdämme (Abb. 16, S. 86 und Abb. 17, S. 87) erstellt, deren Fundationen gegenwärtig die beschriebene Kanaleinlaufschwelle, bezw. die Auslaufschwelle des Turbinenhauses bilden. Beide Fangdämme wurden nach Vollendung der Arbeit umgelegt und deren Trümmer, grosse Betonblöcke, dienten als Sohlenversicherung für die betreffenden Schwellen. Für das Turbinenhaus wurde die Baugrube vor Vollendung des Unterwasserfangdammes durch nasse Baggerung ausgehoben. Die Pfeilerfundamente sowie die Sohle des Turbinenhauses sind mittels "Caisson flottant", jene des Stauwehres im "Caisson mobile" ausgeführt worden. Wo die Verhältnisse es gestatteten, wie bei den zwei Fangdämmen, bei den Widerlagern, bei den Quaimauern und bei der Fundation der Leerlaufgruppe sowie des Kesselhauses, wurden "Caissons fixes" angewendet, deren Arbeitskammern nach Vollendung der Versenkung ausgemauert wurden. Der "Caisson mobile" für die Arbeiten am Stauwehr war an einem fahrbaren Bockkrahn aufgehängt, der sich auf zwei provisorisch oberhalb und unterhalb des Wehres geschlagene Brücken ab-

Wie in dem Abschnitt "Aarekorrektion" bereits aufgeführt, war das Aushubmaterial des Oberwasserkanals zum Anfüllen eines linksseitigen Aarearmes bestimmt. Demzufolge musste über die Aare etwa 200 m oberhalb des Turbinenhauses eine provisorische Brücke geschlagen werden, über die der Materialtransport vom rechten zum linken Ufer mittelst Lokomotiven erfolgte. Der Aushub des Oberwasserkanals ist mit Hülfe von Trockenbaggern mit Dampfbetrieb durch die Unternehmer Gebrüder Messing in Unterakkord vorgenommen worden.

#### Maschineller Teil.

Wasserturbinenanlage. Es sind im Ganzen 11 Generatorturbinen und zwei Erregerturbinen, wovon eine als Reserve, installiert. Alle Turbinen sind mit den elektrischen Maschinen direkt gekuppelt. Die Turbinenanlage umfasst ferner den Rechen, 13 Einlaufschützen, zwei Pressölpumpen, eine Pressölleitung mit zwei Luftkesseln und zwei Oelund Absetzkasten, und eine Entwässerungsanlage mit drei Unterwasserschützen. Bei der Wasserturbinenanlage galt als Hauptbestimmung der Grundsatz, dass das Werk, einmal in Betrieb gesetzt, nicht mehr abgestellt werden darf; es mussten dementsprechend alle Sicherheitsmassregeln und die Möglichkeit, einzelne Teile der Anlage ausschalten zu können, ohne den Betrieb zu stören, vorgesehen werden. Revisionen und Reparaturen können dementsprechend ohne Betriebseinstellung vorgenommen werden.

Der Einlaufrechen (Abb. 22) hat eine totale Breite von 90 m und besteht aus Flacheisenstäben von 7600 mm Länge, 50 mm Breite und 8 mm Dicke, mit lichten Durchgangsweiten von 30 mm. Die Flacheisenstäbe sind in Abständen von 1220 mm durch I-Balken No. 26 unterstützt und auf diese befestigt, sodass der Rechen auch bei

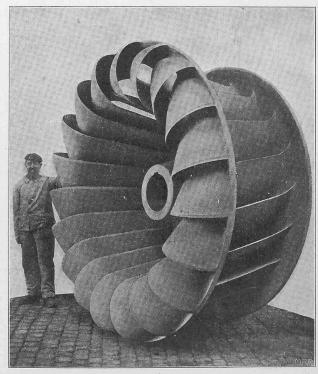
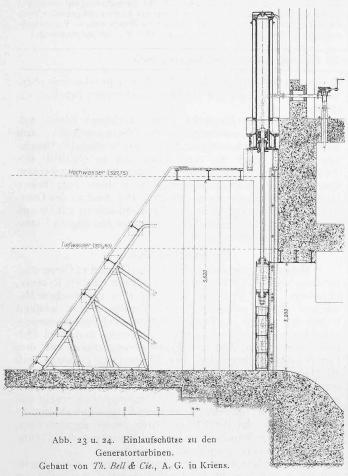
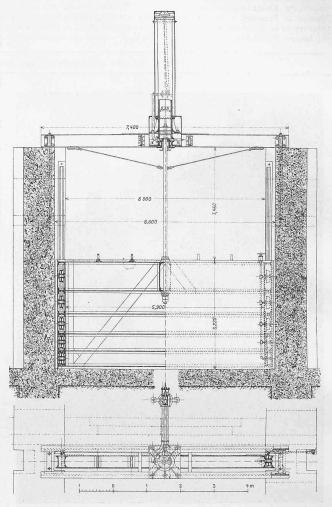


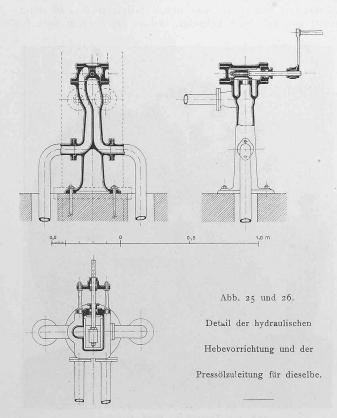
Abb. 29. Laufrad der Hochwasserturbine

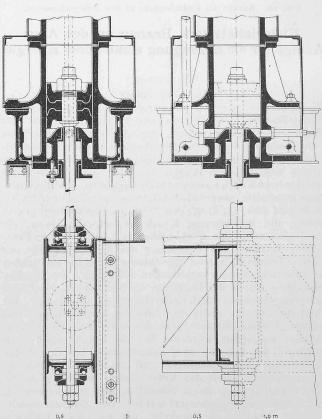
## Elektrizitätswerk Beznau an der Aare.



Querschnitt, Längsschnitt und Grundriss. Masstab I: 100.







Masstab 1:25.

## Elektrizitätswerk Beznau an der Aare.

Tabellen und graphische Darstellungen der Versuchsergebnisse mit der Hochwasser- und der Niederwasserturbine.

Bei Beaufschlagung der Turbine mit .	3/8	5/8		8/8		8/8	
Leistung des Generators in P.S.	423	1140		1150		823	
Wirkungsgrad des Generators in <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	92 1/2	95		95		94	
Verbrauchte Wasser- menge in SekI	18877	30745		36 755		32 547	
Mittlere Leistung der Turbine an der Welle in P. S.	458	1175		1202		875	
		brutto	netto	brutto	netto	brutto	netto
Gefälle in m	4,16	4,55	4,45	3,73	3,46	3,24	3,08
Wirkunsgrad der Turbine in °/0	531/2	63	641/2	66	71	62	65 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>

Tabelle III. Zahlengarantien für die Niederwasserturbine.

Bei Nettogefälle in	m	3,3	3,9	4,4	4,9	5,7
und Wassermenge in	Sek1	23600	26000	22500	20500	18300
Leistung in Wirkungsgrad in	P. S.	750 72	1000	1000 76	1000	1000 72

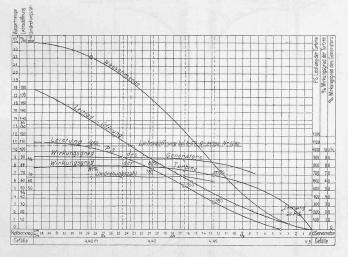


Abb. 32. Gefälle und Wassermenge, Leistungen und Wirkungsgrade der  $Niederwasserturbine\ IV$  bei verschiedenen Leitradöffnungen nach den Versuchen vom 26. November 1902.

Tabelle I. Versuchsergebnisse der Hochwasserturbine am 30./31. März 1905. | Tabelle II. Dauerversuche an der Hochwasserturbine am 1. April 1905.

Zeitstrecke		10 h 45 bis 11 h 15	nih 15 bis nih 45	11 h 45 bis 12 h 15	12 h 15 bis 12 h 45	12 h 45 bis 1 h 05
Generator-Nutzleistun	g kw	632,8	582,2	582,4	586,3	627,4
Gesamtverbrauch im						14
Generator in	kw	41,2	41,2	41,2	41,2	42,2
Turbinenleistung in	kw	674	623,4	623,6	627,5	668,6
Turbinenleistung in	P.S.	916,6	847,8	848,1	853,4	909,3
Bruttogefälle in	m	3,28	3,18	3,18	3,25	3,30
Nettogefälle in	m	3,12	3,02	3,02	3,09	3,15

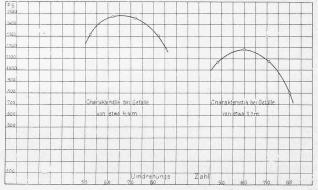


Abb. 30. Charakteristik der Leistungen der Hochwasserturbine bei konstanter Leitrad-öffnung und verschiedenen Umlaufzahlen,

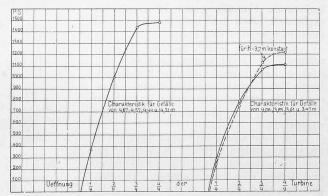


Abb. 31. Charakteristik der Leistungen der *Hochwasserturbine* bei konstanter Umlaufzahl und verschiedenen Leitradöffnungen.

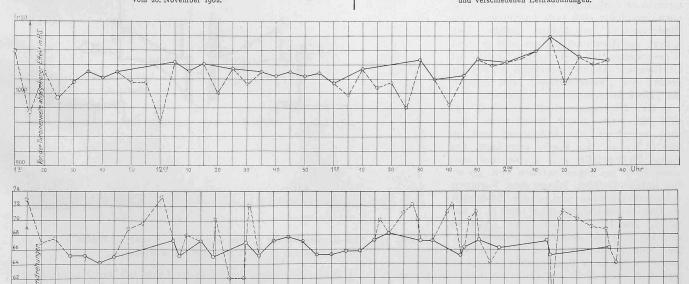


Abb. 33. Dauerversuche der Niederwasserturbine IV am 26. November 1902.

Mittleres Gefälle 4,397 m; mittlere Wassermenge 22,150 m<sup>3</sup>; mittlere Leistung 1038 P.S.; mittlere Tourenzahl 66,6 i. d. M.; Wirkungsgrad der Turbine 80°/0Obere Kurve: Leistung bei einer Leitradöffnung von 140 mm. — Untere Kurve: Minutliche Umlaufzahlen.

gänzlicher Verstopfung genügende Festigkeit besitzt. Von den Pfeilern zwischen den Turbinenkammern sind vier flussaufwärts verlangert, wodurch der gesamte Rechen in vier Abteilungen eingeteilt wird.

Die Einlaufschützen. (Abb. 23, 24, 25 und 26) der Generatorturbinen sind als schmiedeiserne, auf Rollen und Schienen gelagerte Tore ausgebildet. Sie haben eine Breite von 6,60 m und eine Höhe von 3,22 m und müssen bei einer grössten Wassertiefe von 5,7 m einen maximalen Wasserdruck von 75 t aushalten. In Anbetracht dieses hohen Wasserdruckes wurde eine hydraulische Hebevorrichtung angeordnet und für dieselbe das Pressöl der Zentralpumpen (siehe Oeldruckanlage) zu Nutzen gezogen. Vermöge dieser Einrichtung können vom Maschinensaale aus durch eine einfache Umsteuerung die Schützen rasch und bequem bedient werden. Die Druckflüssigkeit kann sowohl über als unter den Kolben geführt werden, und es ist demzufolge die Bewegung nach beiden Richtungen zwangläufig. Um die Kolbenstangen gegen Horizontalschub zu schützen, wurde die Aufhängung der Tore vermittelst beweglicher Stahlkugeln bewerkstelligt. Ausserdem sind die Kolbenstangen mit Metallhülsen überzogen, sodass ein Ansetzen von Rost ausgeschlossen ist. Eine isolierende Umhüllung der Druckzylinder verhindert auch bei grösster Kälte das Dickflüssigwerden des Pressöles.

In gleicher Weise wie die Einlaufschützen der Generatoren, sind auch diejenigen der Erregerturbinen konstruiert. Diese Tore haben eine Breite von 3,6 m, eine Höhe von 3,22 m; zum erstmaligen Anheben ist hier eine kleine Handpumpe

angebracht.

Die Generatorturbinen sind zum Zwecke einer rationellen direkten Kupplung mit den Generatoren dreistufig angeordnet und haben eine Umdrehungsgeschwindigkeit von 66,6 Touren in der Minute. Es sind zwei verschiedene Typen von Generatorturbinen vorhanden; der eine eignet sich vorwiegend für eine gute Ausnützung des Niederwassers bei hohem Gefälle, der andere zur Ausnützung einer sehr grossen Wassermenge bei reduziertem Gefälle bei Hochwasser. Dementsprechend wollen wir erstere als "Niederwasser-" und letztere als "Hochwasserturbinen" bezeichnen.

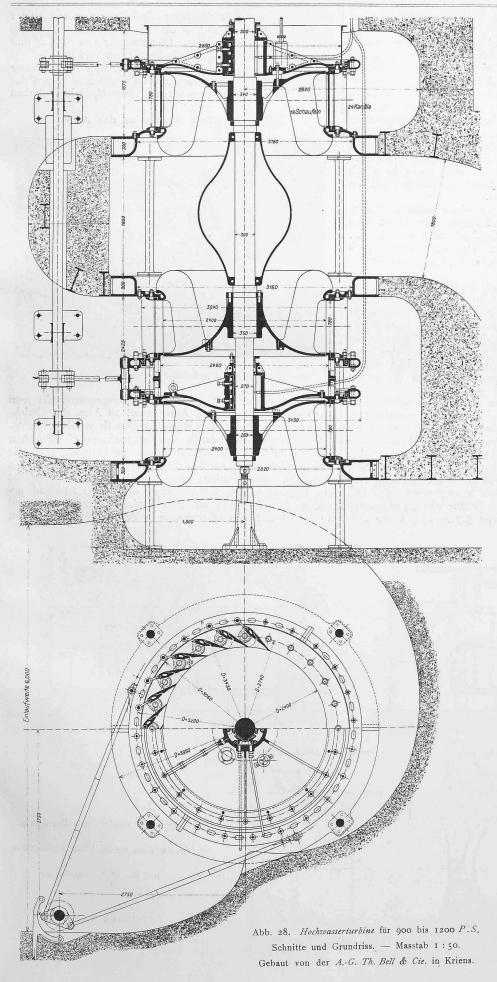
Die Niederwasserturbinen (Abb. 27) sind die sechs zuerst installierten. Sie sind berechnet zur Erzeugung von je 750 P.S., an der Welle gemessen, bei einem Nettogefälle von 3,3 m und von 1000 P.S. bei einem solchen von 3,9 m. Bei höhern Gefällen leisten diese Turbinen entsprechend mehr und werden tatsächlich im Betrieb normal mit über 1200 P.S. belastet. Die Hochwasserturbinen (Abb 28 und 29) sind die fünf zuletzt aufgestellten. Sie sind berechnet zur Erzeugung von 900 P.S. bei einem Bruttogefälle von 3,2 m.

und von 1200 *P. S.* bei einem solchen von 3,7 *m.*Der Betrieb ist so eingerichtet, dass bei Niederwasser in erster Linie die sechs Niederwasserturbinen voll belastet werden und mit Zunahme der Wassermenge die Hochwasserturbinen sukzessive zugeschaltet werden. Dies geschieht mit Rücksicht auf die Erzielung eines möglichst guten

Elektrizitätswerk Beznau an der Aare.

Abb. 27. Niederwasserturbine für 750 bis 1000 P.S. — Schnitt. — Masstab 1:50. Gebaut von der A.-G. Th. Bell & Cie. in Kriens.

Wirkungsgrades, der in erster Linie bei den Niederwasserturbinen zu suchen ist. Es galt nämlich bei der Berechnung der Hochwasserturbinen der Grundsatz, dass bei kleinen Gefällen eine möglichst grosse Leistung erreicht werden muss. Der Wirkungsgrad spielte somit bei ihrer Ausführung eine sekundäre Rolle. Der Turbinenlieferant



wurde veranlasst, seinen Zahlengarantien dasjenige Gefälle zugrunde zu legen, das sich aus der Differenz zwischen dem Wasserspiegel vor dem Eintritt in die Turbinenkammer, also unmittelbar nach dem Rechen und dem Wasserspiegel etwa 10 m nach dem Ausfluss aus den Aspiratoren ergibt. Da gewöhnlich der Oberwasserspiegel unmittelbar oberhalb der Turbine gemessen wird, musste der zu 20 cm geschätzte Eintrittsverlust in der Kammer dem üblichen Nettogefälle zugezählt werden. Der Wirkungsgrad bei dem Bruttogefälle von 3,20 m wurde zu 66% garantiert, und somit eine maximale Wassermenge für je eine Turbine von 37 000 Sek.-/ in Rechnung gezogen.

Die am 29. und 30. März und am 1. April 1905 angestellten Versuche mit einer solchen *Hochwasserturbine* haben die Resultate ergeben, die in Tabelle I (S. 95) zusammen gestellt sind.

Zu letzterem Dauerversuch musste der Oberwasserspiegel so tief gesenkt werden, dass das Vakuum im Aspirator infolge Luftzutrittes zurückging; dabei schwankten das Gefälle und die Leistung der Turbine in einzelnen Zeitstrecken nach den in Tabelle II (S. 95) zusammengestellten Angaben.

Ueber die Charakteristik der Hochwasserturbine geben die beiden Abbildungen 30 und 31 (S. 95) nähern Aufschluss.

Für die Niederwasserturbinen waren die Zahlengarantien auf das Nettogefälle, d. h. die Differenz zwischen dem Oberwasserspiegel oberhalb der Turbine und dem Unterwasserspiegel beim Auslauf aus dem Aspirator gemessen bezogen. Es waren die in Tabelle III (S. 95) enthaltenen Leistung und Wirkungsgrade garantiert.

Versuche, die am 26. November 1902 durchgeführt wurden, ergaben die in den Abb. 32 und 33 (S. 95) zusammengestellten Resultate. Es geht daraus hervor, dass bei einer Leitradöffnung von etwas mehr als 3/4 und bei einem Nettogefälle von 4,40 m die Turbine bei einer Leistung von 1050 P. S. einen Wirkungsgrad von 81 % statt 76 %, wie garantiert, aufwies. Es wurde eine Belastung von nur 1050 P.S. eingestellt, weil die vertragliche Garantie sich auf eine Leistung von 1000 P.S. bezog, und es sich in erster Linie darum handelte, den Wirkungsgrad der Turbine zu prüfen.

Die Konstruktion möge in Nachstehendem kurz beschrieben werden.

Wie Eingangs erwähnt, sind sowohl die Niederwasser-(Abb. 27) wie die Hochwasserturbinen (Abb. 28) dreistufig angeordnet. Sie unterscheiden sich in der Konstruktion im Wesentlichen dadurch, dass bei den letztern die Eintrittsbreite, und somit die Durchflussquerschnitte wesentlich grösser als bei den Niederwasserturbinen gewählt wurden. Bei den Niederwasserturbinen haben die Druckräume im Beton eine rechteckige Form, während sie bei den Hochwasserturbinen zwecks einer bessern Ausnützung der Ankunftsgeschwindigkeit zu spiralförmigen Kammern ausgebildet wurden (Abb. 34). Auch sind die Hochwasserturbinen mit Wasserabscheidern in den Aspiratoren ausgerüstet, um die Auslaufverhältnisse zu verbessern.

Die Turbinenlaufräder haben einen äussern Durchmesser von rund 2,3 m. Sie sind derart angeordnet, dass das untere und das oberste Laufrad nach unten, und das mittlere nach oben ausgiesst. Das letztgenannte Laufrad mit Vollscheibe dient gleichzeitig als Entlastungskolben für den Rotor.

Das aus dem mittlern und obersten Laufrade ausfliessende Wasser wird durch einen gemeinschaftlichen Betonaspirator ins Unterwasser geführt. Das Gefälle wirkt daher teils drückend, teils saugend, was den Vorteil hat, dass dasselbe unter allen Umständen ganz zur Ausnützung gelangt. Ferner wird durch die geeignete Form des Aspirators ein rasches, selbsttätiges Ansaugen bewirkt, sobald die durchfliessende Wassermenge auf etwa 40 bis 50 cm Geschwindigkeit angelangt ist.

Die Regulierung erfolgt von einer gemeinschaftlichen vertikalen Welle aus auf alle drei Kränze gleichzeitig, und zwar mittelst drehbar in die Leitkanäle passend eingebauter Zungenschieber. Die kräftig gebauten Regulierkränze sind auf Stahlkugeln gelagert, und mit schmiedeisernen Antriebsstangen versehen. Der Turbinenstupf ist nach System Bell teilweise hydraulisch entlastet und mit Wasserkühlung versehen. Die Gesamtlast des Rotors beträgt rund 45 t. Die hydraulische Entlastung bei einem Gefälle von 3,3 m beträgt 12,7 t, und bei einem solchen von 5,7 m 23,7 t. Es ver-

bleibt somit auf dem Stupfring eine Belastung von 32,3 t im Maximum, und 21,3 t im Minimum. Der Spurring (Abb. 27) hat einen mittlern Durchmesser von 0,56 m und eine mittlere Umfangsgeschwindigkeit von 1,96 m.

Bei dem verhältnismässig kleinen Gefälle wurde ausser der hydraulischen Entlastung noch Pressöl zum Heben des Rotors in Anwendung gebracht. Die Spurringe haben

#### Elektrizitätswerk Beznau an der Aare.

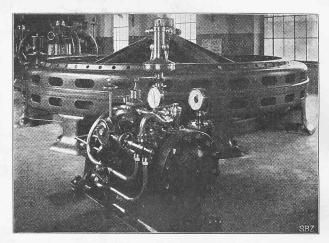
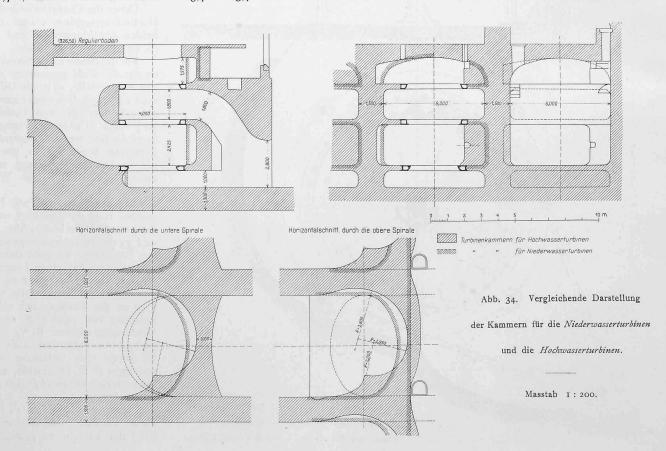
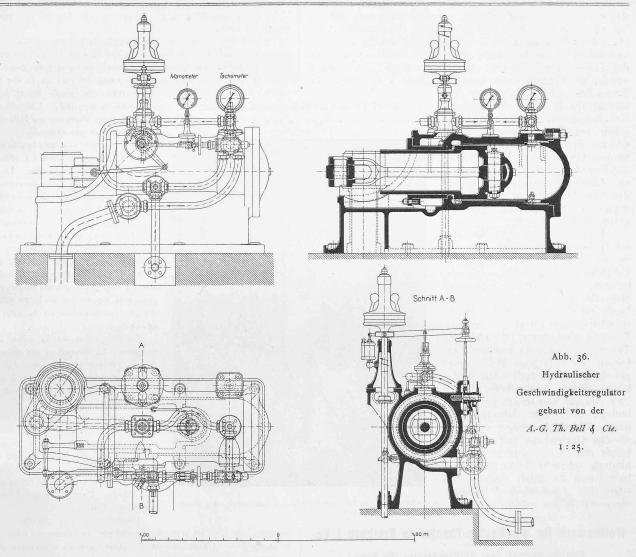


Abb. 35. Ansicht des hydraulischen Geschwindigkeitsregulators.

Entlastungsräume mit einem Entlastungsquerschnitt von 1250 cm², sodass mit 25 Atm. bezw. 18 Atm. der Gleichgewichtszustand mit dem Rotor hergestellt werden konnte. Um den Entlastungsdruck den wechselnden Gefällshöhen ein für allemal rationell anpassen zu können, sind die Pressölzuleitungen zu den Stupfen mit Regulierschiebern versehen. Zur Kühlung des Oeles im Stupfbecher ist ein Kupferrohr als Kühlschlange durch das Kühlbad gezogen, das einerseits mit dem Aspirator der Turbine und anderseits mit dem Oberwasser in Verbindung gebracht ist.





Die untern, im Wasser liegenden Lager haben sämtlich Kompositionsschalen, die auf der Druckseite mit Stopfbüchse versehen sind, um das Eindringen von Sand und Schlamm zu verhindern. Als Schmiermaterial für diese Lager wird Konsistenzfett verwendet. Die Erfahrung hat gezeigt, dass sich diese Lager auch in andauernd schlammigem Wasser sehr gut bewähren und nach jahrelangem Betriebe blank erhalten.

Die Regulatoren (Abb. 35 u. 36) werden mit Pressöl betrieben und haben einen horizontal angeordneten Differentialkolben, dessen grössere Druckfläche von 1257  $cm^2$  für variablen Druck und dessen kleinere Gegendruckfläche von 1257 — 855 = 402  $cm^2$  für konstanten Druck berechnet ist. Der zum Regulieren aller drei Kränze erforderliche Druck beträgt 20 bis 25 Atm. Die Steuerung erfolgt mittelst vollkommen entlastetem Ventil, System Bell. Die Regulierung kann sowohl von Hand als namentlich auch automatisch durch den Regulator bedient werden.

(Forts. folgt.)

# Transformatorenhäuschen des städtischen Elektrizitätswerkes in Chur.

Im Laufe des vergangenen Jahres wurden anlässlich der Erweiterung des städtischen Elektrizitätswerkes in und bei Chur eine Reihe von Transformatorenhäuschen erstellt, die sich in ihrer glücklichen äussern Gestaltung von ähnlichen Bauten unterscheiden und deswegen hier kurz besprochen werden sollen.

Vom Stadtingenieur hierzu beauftragt, bearbeiteten zunächst die Architekten Schäfer & Sulser in Chur mehrere

der Häuschen, Form und Anlage je nach dem vorhandenen oder erhältlichen Baugrund bestimmend, und der örtlichen Umgebung anpassend.

Bei dem ersten dieser kleinen Gebäude, das auf städtischem Boden errichtet wurde (Abb. 1 u. 2, S. 100) und etwa eine Viertelstunde vor der Stadt an einem kleinen städtischen Garten liegt, war der Anschluss eines Pavillons als Unterstand für das Publikum möglich und erwünscht. Das Häuschen ist in Bruchstein, der obere Absatz in Betonsteinen gemauert. Für die Wegführung der Leitungsdrähte wird das Dach durch einen kleinen betonnierten Tambour unterbrochen, um den ein Ring aus Liesen gelegt ist, der auf Konsolen die Isolatoren für die Drähte trägt.

Zwei weitere Stationen (Abb. 3 bis 6, S. 101) wurden mit ihrer Strassenfront in bestehende alte Gartenmauern eingebaut. Ihr Aufbau ist ähnlich wie bei dem vorbeschriebenen Häuschen, nur sind sie beide in Eisenbeton ausgeführt, die Aussenflächen einfach verputzt, die Eisenteile, Türe, Gitter und Ring frisch farbig gestrichen, und die Dachflächen mit Biberschwänzen, zum Teil mit alten, eingedeckt. Die Erstellungskosten der Transformatorenhäuschen wurden durch die besondere Formengebung in keiner Weise vermehrt.

Anlässlich der Erbauung einer Transformatorenstation für die Lichtversorgung des Gäuggeliquartiers frug das städt. Bauamt an, ob es erlaubt werden könnte, auf Grund und Boden des "Laubenhofes", einer neuerstellten Privatbaute mit Hof- und Gartenanlage, ein derartiges Häuschen zu erbauen. Aus dieser Anregung entwickelte sich die Idee, die Station in Verbindung mit einem Gartenhäuschen für den "Laubenhof" zu errichten, die dann auch von den Architekten Nikolaus Hartmann & Cie. in St. Moritz,